

# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Ersteinstägig  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr  
Telephonanschluß Nr. 8.

Abonnementpreis:  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herrenträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 42.

Mittwoch den 19. Februar.

1896.

## Auswärtige Politik im Reichstage.

Es ist eine Folge der Jugendlichkeit unseres parlamentarischen Lebens, daß im Reichstage über Fragen der auswärtigen Politik nur verhandelt wird, wenn die internationale Lage eine ernste geworden ist, so daß die Regierung das Bedürfnis fühlt, den weitesten Kreisen des deutschen Volkes Rechenschaft über ihr Verhalten abzulegen und zugleich das Ausland über ihre Absichten aufzuklären. Nur so ist es möglich gewesen, daß der Reichstag, obgleich die Ereignisse, auf welche sich das Weißbuch über die Südafrikanische Republik bezieht, bei seinem Wiederzusammentritt im Januar bereits der Vergangenheit angehört, sich bis zum letzten Donnerstag gebildet mußte, ehe der Reichstagsler Veranlassung nahm, den Vorklang zu lässen und den Vertretern der Nation Aufklärung über die Stellung der Reichspolitik zu geben. Die Folge dieser großen Enthaltensamkeit des Reichstags in Sachen der auswärtigen Politik ist aber auch die, daß wenn einmal ein solcher Ausnahmefall eintritt, die Tatsache als solche eine gewisse Beunruhigung mit sich bringt. In England versteht es sich von selbst, daß nach Eröffnung des Parlaments bei der Debatte über eine Adresse an die Krone, die eine Antwort auf die Thronrede ist, die gesammte innere und auswärtige Lage vor der Öffentlichkeit erörtert wird. Daß die Regierung die gewissermaßen der geschäftsführende Ausschuß der jeweiligen Parlamentsmehrheit ist, in dieser Form ein Vertrauensvotum der letzteren erhält, entspricht dem einmal bestehenden Verhältnissen. Ein Ministerium, welches bei der Adreßdebatte unterliegen sollte, würde gezwungen sein, sofort zurückzutreten oder das Unterhaus aufzulösen. Denn gegen die Parlamentsmehrheit weiter zuzugreifen, ist unmöglich. Ohne Zweifel würde das Ministerium Salisbury sich der Notwendigkeit, keine Politik vor dem Parlament und der Öffentlichkeit zu vertreten gern noch eine Zeit lang entzogen haben, wenn es nur möglich gewesen wäre, den Zusammentritt des Parlaments noch weiter hinauszuschieben. Daß in England, Frankreich, Italien u. s. w. die auswärtige Politik hauptsächlich zum täglichen Brode der Parlamente gehört, hat freilich auch noch einen anderen Grund. In den Parlamenten jener Staaten sitzen auf den Bänken der Mehrheit wie auf denjenigen der zeitweiligen Minorität eine größere Anzahl politischer Persönlichkeiten, die vielleicht gestern oder vorgestern Minister waren und es morgen oder übermorgen wieder sein werden; die also mit den Staatsgeschäften aus eigener Erfahrung vertraut sind und die es für ihr Recht nicht nur, sondern auch für ihre Pflicht halten, das Thun oder Lassen der Regierung zu überwachen, zu kritisieren oder gut zu heißen. In Deutschland aber hatten frühere Minister es für ihre Pflicht, die Erfahrungen, welche sie im Dienst gemacht haben, für sich zu behalten oder — besten oder schlimmsten Falls, je nachdem — unter dem Schutz der Anonymität in der Presse zu verwerthen. Dem gegenwärtigen Reichstage gehört nur ein einziger früherer Staatssekretär des Auswärtigen an, aber gerade dieser hat es für angezeigt gehalten, bei der Transvaal-Debatte durch Anwesenheit zu glänzen. Im übrigen aber kann man, ohne Widerspruch zu befürchten, aussprechen, daß die Mitglieder des Reichstags ihre Kenntnis der auswärtigen Beziehungen aus den Zeitungen schöpfen und in den meisten Fällen über beratige Fragen wie Winde von der Farbe reden, während die Leiter der auswärtigen Politik sich in der glücklichen Lage befinden, daß ihnen allein die „Acten“ bekannt sind. Zu Fragen der inneren Verwaltung ist an Männern, die zu einem Urtheil befugt sind, auch bei uns kein Mangel, weil die Mitwirkung des Parlaments auf diesem Gebiete schon mit Rücksicht auf die gesetzgeberischen Arbeiten unentbehrlich ist. Die auswärtige Politik aber ist für die sehr große Mehrheit ein Buch mit sieben Siegeln, welches die Regierung nur öffnet,

soweit es ihr beliebt. Die Transvaaldebatte vom letzten Donnerstag hat davon eine eclatante Probe geliefert. Erst aus dem Tage zuvor vorgelegten Weißbuch hat der Reichstag erfahren, daß die Stellung der Reichspolitik in der Transvaalfrage, die eigentlich schon aus dem Sommer 1894 datirte, schon vor Jahresfrist Gegenstand diplomatischer Erörterungen zwischen dem auswärtigen Amt und dem Londoner Cabinet gewesen ist und daß für die Beurtheilung und Behandlung der durch den Freibeitvertrag Jameson's geschaffenen Lage lediglich die Auffassung maßgebend war, welche das auswärtige Amt schon am 1. Februar 1895 in diplomatischen Verhandlungen vertreten hatte. Noch überraschender ist folgendes: die Erörterungen über Transvaal begannen zur Zeit der Amtshaltigkeit des früheren liberalen Cabinets, an dessen Spitze Lord Rosebery stand und in dem Lord Kimberley als Staatssekretär der Colonien Hand in Hand mit dem bisherigen Premierminister der Capcolonien Sir Cecil Rhodes und seinen Creaturen eine Politik betrieb, die darauf hinausging, ganz Südafrika zu einem einheitlichen Wirtschafts- und Staatsgebiet zu vereinigen, also auch die selbständigen Burenstaaten zu annektieren und damit eine Situation zu schaffen, welche den deutschen Colonialbesitz in Südwestafrika unmittelbar bedrohte. Ist es doch zur Genüge bekannt, daß aus den englischen Colonialgebieten in Südafrika heraus dem Herrit Witbooi die Waffen zum Kampfe gegen die deutsche Seewirtschaft in Südwestafrika geliefert worden sind. Mit dem Rücktritt des liberalen Cabinets änderte sich die Lage insofern, als Lord Salisbury, der Chef des konservativen Cabinets, und der Colonialminister Chamberlain den Treibereien der Rhodes's und Gen. die Unterstützung versagten. So berichtigte am 25. October u. s. der deutsche Botschafter in London Graf Falck über eine Unterredung mit Lord Salisbury, derselbe habe u. a. bemerkt, daß er selbst keineswegs — wie sein Vorgänger — die Transvaalfrage als einen „schwarzen Punkt“ zwischen Deutschland und England ansehe. Jwar, berichtet Graf Falck selbst, erachte er (Salisbury) es als selbstverständlich, daß England an den ihm in Bezug auf Transvaal vertragsmäßig zustehenden Rechten festhalten müsse; er begegne sich aber mit uns (Deutschland) in dem Wunsche, daß in der südafrikanischen Republik der status quo unangetastet erhalte werden. Das Jameson'sche Unternehmen war aber gerade eine Verletzung dieses status quo zu Gunsten eines großen südafrikanischen Reiches; es lehrte damit seine Spitze gegen die auf vertragsmäßiger Grundlage beruhende Politik der englischen Regierung. Der Einfluß dieser wahrnehmlich gegenüber der starken Strömung der englischen Colonialpolitik, und nur die Energie und Entschlossenheit der Buren die Jameson'schen Freibeiter niedergeschlagen. Zweifellos wäre der Enttäuschungssturz, den die Kaiserdeutsche an Herrn Krüger in der englischen Presse erfuhr, nicht mit einer solchen Naturgewalt aufgetreten, wenn deutscherseits die Unvereinbarkeit der Rhodes'schen Bestrebungen mit den Interessen des Reichs in Transvaal früher schon aus öffentlich vertreten worden wären.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Abgeordnetenhaus brachten Khenenburg, Engel, Deym, Baleski, Steinwender und Dipauli einen Antrag ein, die Regierung aufzufordern, den Zoll- und Handelsvertrag mit Ungarn rechtzeitig zu kündigen, sowie auf den Abschluß eines neuen Vertrages unter für die österreichische Reichshälfte günstigen Bedingungen hinzuwirken. Dieser Antrag wurde von dem ganzen Hause unterstützt. Handelsminister Freiherr Glanz von Cicha erklärte, die Regierung sei sich der schweren Verantwortlichkeit bewußt, welche die Erneuerung des Abgleichs mit Ungarn ihr auferlege; die Regierung sei vor kurzem in die Ausgleichsverhandlungen ein-

getreten und richte ihre Bemühungen darauf, daß die Verhandlungen noch vor dem Kündigungsstermin zu einer Verständigung führen, welche die österreichischen Interessen vollkommen wahre. Falls eine solche Verständigung nicht erzielt werden sollte, werde die Regierung von dem ihr vertragsmäßig zustehenden Kündigungsrecht Gebrauch machen. (Beifall.) Das Haus beschloß hierauf einstimmig die Dringlichkeit für den Antrag und nahm den Antrag selbst ohne Debatte an. — Der Beschluß des österreichischen Abgeordnetenhauses kommt der ungarischen Unabhängigkeitspartei sehr gelegen. Die Oppositionspartei gedenkt dem auch demnächst eine große Auseinandersetzung über die Beziehungen zu Oesterreich herbeizuführen. Franz Kossuth wird den Beschlußantrag einbringen, Ungarn möge ebenfalls das Zoll- und Handelsbündniß kündigen, die Regierung aber je anzunehmen, alle Vorkehrungen zu treffen, um ein gesondertes Zollgebiet einzurichten und zugleich mit den auswärtigen Mächten Unterhandlungen zu pflegen, wie die bestehenden Handelsverträge mit Rücksicht auf die zu schaffende neue Lage umzugestalten oder auszulösen seien.

**Frankreich.** Das französische Ministerium hat im Senat eine neue Niederlage erlitten. Die Mehrheit des Senats ist entschlossen, das nicht ganz korrekte Verhalten des Justizministers Ricard auszunutzen, um das Cabinet zu stürzen. Mit bitterem Hohn kennzeichnete Rochefort die politische Lage der Herren Senatoren mit dem Wort: Sie sind in kleinen Dingen so „korrekt“, daß man glauben möchte, sie kämen geradezu aus dem „Korrekthaus“. Der Senator Monis, der den Stein ins Rollen gebracht hatte, interpellirte am Sonnabend von Neuem die Regierung über die Ersetzung des ersten mit der Untersuchung der Südbahn-Angelegenheit betrauten Richters Kempter. Monis behauptete, daß Kempter keiner Verschleppung schuldig und frei von aller Voreingenommenheit gewesen sei. Aber Kempter wurde gleichwohl entsetzt, einzig und allein weil er auf dem Boden der Gerechtigkeit vernehmen wollte. Er (Monis) sei im Besitze des Briefes, welchen Kempter an den Staatsanwalt gerichtet hat, und welcher seine Behauptungen beweise. Redner fragte den Justizminister, warum er den Brief Kempters abgeleugnet habe. (Beifall.) Justizminister Ricard erklärte, die durch Monis angeführten Thatsachen seien nicht bewiesen; er versichert, Kempter habe keinen Widerspruch erhoben, als ihm die damals noch keineswegs bendete Untersuchung entzogen wurde. Er, Ricard, besitze den Brief Kempters, aber der Brief beweise nichts; man wolle die Politik mit der Justizverwaltung vermengen. (Protestrufe auf verschiedenen Bänken.) Der Justizminister weigerte sich, den Brief vorzulesen, weil er Namen enthielte, ist aber bereit, ihn dem Senatspräsidenten auszuhandigen. Ministerpräsident Bourgeois eruchte den Senat, aus dieser Angelegenheit der Justizverwaltung nicht einen politischen Akt zu machen. Béranger brachte eine Tagesordnung ein, die am Dienstag ausgenommene Tagesordnung, durch welche bedauert wird, daß in der Südbahn-Angelegenheit Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, zu bestätigen. Diese Tagesordnung wurde mit 139 gegen 70 Stimmen angenommen. — Nun entsteht die Frage: Was wird das Ministerium nach dieser zweiten Niederlage thun? — Der Ministerpräsident Bourgeois hatte eine Unterredung mit einer Abordnung der Senatoren der demokratischen Linken, durch welche die demokratische Linke ihm ihr Vertrauen aussprechen ließ. Nachdem die Senatoren sich entfernt hatten, beriet sich die Minister über die durch den Konflikt zwischen dem Senat und dem Cabinet geschaffene Lage. Das Cabinet saß am Sonntag den Beschluß, nicht zu demissioniren. Es ist der Meinung, daß es nach dem letzten Votum der Kammer die Pflicht habe, die Politik weiter zu verfolgen, die ein Vertrauensvotum der Kammer erhalten habe.

Wahrscheinlich wird am Donnerstag die Kammer nochmals vor diese Frage gestellt werden. Die Regierung nimmt für die Freitagssitzung des Senats eine Interpellation Demole über den Artikel 6 der Verfassung, also über die Frage an, ob das Ministerium auch vor dem Senat verantwortlich sei. Präsident Faure, dem Bourgeois über die Lage Bericht erstattete, ersuchte um Ueberlegungszeit. Die nächste Sitzung der Kammer findet Donnerstag statt.

**Bulgarien.** Bei dem Prinzen Ferdinand von Bulgarien kommt der Appetit mit dem Essen. Da er seine Anerkennung als souveräner Fürst so gut wie in der Tasche hat, möchte er auch „König“ werden, wenn aus Sofia kommende Gerüchte sich bestätigen. In der Thronrede, mit der die Sobranje geschlossen wurde, wird von diesen Plänen natürlich nichts angedeutet. Ferdinand drückt seine Befriedigung aus über den schönen Verlauf der Lauffeierlichkeiten und den glatten Gang der Anerkennungsverhandlungen. Diese erfreuliche Lösung der internationalen Krisis, in der sich Bulgarien seit vielen Jahren befand, sei besonders dem Wohlwollen des Kaisers aller Reußen“ zu danken. — Ein Bat' in Sofia meldet, Prinz Boris werde demnächst nach der Wiewera zu seiner Mutter, der Prinzessin Maria Luise, gebracht werden und mit ihr hierher zurückkehren.

**Türkei.** Ueber die armenischen Mezeleien haben die Botschafter sämtlicher Mächte der Florie eine tabellarische Zusammenstellung der vorjährigen Mezeleien in den kleinasiatischen Provinzen der Türkei unterbreitet. Es sind in der Uebersicht nur jene Bezirke aufgenommen worden, welche die Botschafter selbst als vollkommen verlässlich bezeichnen, die Meldungen der armenischen Geistlichen wie die der englischen und amerikanischen Missionare protestantischen Bekenntnisses wurden absichtlich unberücksichtigt gelassen. Ebenso sind die Opfer der Mezeleien in den kleinen Ortschaften nicht mitgezählt, außerdem beziehen sich die Angaben nur auf jene Bezirke, aus denen den Botschaftern authentische Berichte zugänglich waren. Darnach sind 24655 Armenier niedergemetzelt, 1255 verwundet worden; die Zahl der getödteten Türken beträgt einige Hundert.

**Südamerika.** Zwischen Chile und Argentinien ist nunmehr eine Vereinbarung zu Stande gekommen. Eine Reihe von Bepflegungen zwischen dem Gesandten von Argentinien und dem chilenischen Minister des Auswärtigen führte zu einem Uebereinkommen auf Grundlage der Erledigung der Grenzstreitigkeiten und der Abtretung des Gebietes von Punta de Atacama. Diese beiden Fragen werden nunmehr als endgiltig beigelegt betrachtet.

**Südafrika.** Aus Johannesburg meldet das „Neuerische Bureau“, die vorläufige Gerichtsverhandlung in Pretoria gegen die Mitglieder des Reformcomitees, welche am 12. d. M. auf unbestimmte Zeit verortet wurde, werde voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche wieder aufgenommen. — Mehrere englische Husaren-Offiziere sind nach der „Times“ von Pietermaritzburg nach Rhodesia abgegangen, um, wie man annimmt, von Regierungswegen den Befehl über die Polizei der Chartered-Company zu übernehmen.

**Britisch-Ostafrika.** In Britisch-Ostafrika dauert der Aufstand der Eingeborenen fort. Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Sansibar, der Führer der Aufständischen Ajiz griff mit 200 Mann am Mittwoch Malindi an und brannte viele Häuser nieder. Ein Araber und mehrere der Aufständischen wurden getödtet. Bei der Ankunft des englischen Kanonenboots „Thrush“ fand Malindi in Flammen.

## Deutschland.

Berlin, 18. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren am Sonnabend von Jagdschloß Hubertusfod in die umliegende Forst, wo der Kaiser einen Sechszehner, zwei Bierzechner, einen Zwölfender und zwei Zehnder erlegte. Am Sonntag Vormittag beschäftigten beide Majestäten die ungarischen Hirche im naheliegenden Revier. Die Kaiserin hat gestern Vormittag Hubertusfod wieder verlassen und ist gestern in Berlin eingetroffen.

— Der Reichstanzler Fürst zu Hohenlohe hat sich, wie bereits telegraphisch gemeldet, in Begleitung seiner Gemahlin nach Wien zur Verlegung seines Wunders, des Ersten Obersthofmeisters Prinzen Konstantin begeben und gedenkt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, am Donnerstag in Berlin wieder einzutreffen.

— (Der Bundesrath) wird am Donnerstag nach der Nordd. Allg. Ztg. die Wiederkehr des Tages, an welchem der Bundesrath seine erste Sitzung hielt, durch ein Festmahl begehen.

— (Staatssekretär Dr. v. Stephan) wird in den nächsten Tagen eine Urlaubskreise nach Italien antreten.

— (Zum lippischen Thronfolgekreit) sendet der Präsident Graf Ernst zur Lippe-Vierfeld der „Nat.-Ztg.“ eine Erklärung zu, in der er behauptet, von Gottes und Rechts wegen der berufene Regent und demnächstige Thronfolger in Lippe zu sein. Er beantragt, daß der Bundesrath den im Enderlaß der Volksvertretung von Schaumburg-Lippe gestellten Antrag auf Berufung des Reichsgerichts zur Entscheidung des Thronfolgekreibts abgelehnt hat, erklärt sich aber auch bereit, das von dem Reichstanzler angeregte Schiedsgericht anzunehmen. Er sei entschlossen, jedes Urtheil eines unabhängigen, nur dem Gesetz unterworfenen deutschen Gerichtshofs, es falle wie es wolle, als eine Entscheidung aus Gottes Hand hinzunehmen.

— (Zu welchen drahtlosen Widersprüchen) den neue Agrargesetzgebung führt, welche sich des besonderen Patronats des Herrn Miquel erfreut, ergibt sich aus einer topographischen Darstellung der „Mittl. Westf. Ztg.“ über Gründungen, die im Kreise Schubin einerseits durch das Anleihegesetz mit Staatskredit zur Verstärkung des deutschen Elements und andererseits durch das Rentenübertagegesetz mit Staatskredit unter Verstärkung des polnischen Elements erfolgt sind. Noch im Vorjahre war Sablogosch ist nach dem Anleihegesetz mit einigen 30 deutschen Familien begründet worden. Jetzt ist dieses Dorf von zwei neugegründeten polnischen Dörfern eingefaßt, welche auf Grund des Rentenübertagegesetzes unter Parzellierung von zwei großen Gütern gegründet worden sind. Auf der einen Seite ist mit Staatskredit ehemals polnischer Besitz in deutsche Hände übergeführt worden, auf der anderen Seite mit Staatskredit ehemals deutscher Besitz in polnische Hände. Ebenfalls ist das nahe bei Sablogosch liegende Gut Leuthen, welches einen deutschen Besitzer hatte, zu einem Theil auf Grund des Rentenübertagegesetzes parzellirt worden und sind auf den Parzellen 3 deutsche und 19 polnische Familien angehödet. Der parzellirte Theil des Gutes ist mit der Stadtgemeinde Sablogosch vereinigt und hat hier das polnische Element noch mehr geföhrt. Nach unserer Ansicht müßte das Anleihegesetz ebenso wie das Rentenübertagegesetz aufgehoben werden. Wenn man den Parzellirungen ihren natürlichen Lauf ließe, so könnte das deutsche Element dabei mindestens nicht schlechter fahren, als es gegenwärtig im Dien unter Aufwendung großer Staatsmittel der Fall ist.

— (Flottenpolitik.) Noch ist an freiwilligen Flottenbeiträgen nicht soviel zusammengekommen, um auch nur eine einzige Kanone kaufen zu können, und schon unterfährt man sich in den „Berl. N. N.“ darüber, wie das erste Schiff heißen soll, welches aus diesen Beiträgen gebaut wird. Der Name „Deutsche Frau“, so meine die „Berl. Neuef. Nachr.“ könne leicht zu sonderbaren Wigen in ausländischen Seefähen über das Schiff Veranlassung geben.

— (Parteipolitische.) In Halberstadt hat der Parteitag der freisinnigen Volkspartei für den Bezirksverein Magdeburg am Sonntag einen ausgezeichneten Verlauf genommen. Die Delegirten-Versammlung war von allen Wahlkreisen, ausgenommen von Dessau-Berbt besucht. In der sich anschließenden öffentlichen Versammlung, die von ungefähr 1500 Personen besucht war, sprach Abg. Mündel unter förmlichem Beifall über die politischen Tagesfragen. Daran schloß sich ein Comtee.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 17. Februar.) Der Reichstag hat heute den Militäretat bis zum Kap. 36 erledigt. Die Resolution Gröber, die Militärverwaltung aufzufordern, in den nächsten Etat Mittel zur Gewährung eines warmen Abendessens für die Soldaten einzustellen, wird bis zur 3. Lesung zurückgestellt. Zur Deckung der Kosten von 8 Mill. Mk. hatte Abg. v. Göltingen eine Mehrsteuer, v. Frege eine Junggefellenersteuer empfohlen, worauf Abg. Richter meinte, wenn man eine Steuer wolle, empfehle sich eine solche auf die Eitelkeit (Titel, Orden). Zu dem Kapitel Reisekosten u. d. w. wird eine Resolution v. Pöbtelefki betr. Regelung der Bespannleistungen angenommen. Morgen Urträge Auer und Anderer betr. Vereinsgesetz und Antrag wegen Aufhebung des Impfzwanges.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 17. Februar.) Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Montag mit dem Etat der Bauverwaltung. Zunächst erkrankte eine von dem Abg. Gothein (Freil. Bgg.) angeregte Debatte über die Frage der Schiffahrtsgesellschaften. Sämmtliche Redner erklärten sich mit dem neuerdings von der Regierung besetzten Prinzip einverstanden, wonach auf künstlichen Wasserstraßen die Schiffe nur nach der wirklichen Ladung und nicht der eigentlichen Tragfähigkeit der Schiffe bemessen werden. Die Stellung der Konventionen zu Kanalbauten präzisirte Abgeordnete v. Rappenhelm nochmals dahin, daß seine Partei nicht im Allgemeinen Gegner von Kanälen wäre, aber nur dem Bau solcher Kanäle zustimmen würde, die sich rentiren, so daß der Staat nicht aus allgemeinen Mitteln einzelne Interessen zu begünstigen brauche. Der die Kanalpolizeigebühren betreffende Titel wurde nochmals an die Budgetcommission zurückverwiesen. Die Nationalliberalen Schmieding und Dr. Sattler, denen sich der freisinnige

vative Gerlich anschloß, führten nämlich lebhafteste Beschwerte über die zu hohen Kanalpolizeigebühren auf dem Bande. Das Band hat ihnen den Beschl. der Budgetcommission nochmals mit der Prüfung dieser Beschwerten zu beantragen. Im übrigen kamen die dem Bauetat nur Wünsche und Beschwerten lokaler Art zur Sprache, so namentlich auch die vom Abg. Ring angeregte Frage, in wie weit die Länder der Provinz des Ober-Sachsenlands durch Eisenbahnen besöhigt würden. Die nächste Sitzung findet erst am Mittwoch statt. Die Beratung des Bauetats soll dann fortgesetzt werden. Außerdem liegen kleinere Vorlagen und Initiativanträge auf der Tagesordnung.

— Die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch hat in der heutigen ersten Sitzung mit der Beratung des allgemeinen Theils begonnen. Von dem Personenrecht wurden die Bestimmungen über die natürlichen Personen (Tit. I. §§ 1—20) ohne Abänderung angenommen. Ein Antrag Gröber zu § 1: „Die Rechtsfähigkeit des Menschen beginnt mit der Vollendung der Geburt“, wurde mit großer Mehrheit, zu der auch Mitglieder des Centrums gehörten, abgelehnt. Die Bestimmung in § 6, wonach in Zukunft auch Entmündigung wegen Trunksucht zulässig sein soll, wurde von den Sozialdemokraten Frohne und Stadthagen bekämpft unter dem Vorwande, daß die Vorschrift mißbraucht werden könne, Arbeiter politisch rechtslos zu machen. Der Antrag, die Bestimmung zu streichen, wurde abgelehnt, dagegen eine Resolution Gröber betr. die Reform der Entmündigung im Sinne eines besseren Rechtschutzes, nachdem Staatssekretär Nierberding erklärt hatte, die Regierungen seien einstimmig für die Nothwendigkeit dieser Reform, angenommen. Die Beratung des II. Titels §§ 1 bis 85 bet. juristische Personen wird ausgeföhrt, da die hierin enthaltenen Bestimmungen über das Vereinsrecht erst später zur Berathung kommen sollen. Der zweite Abschnitt des allgemeinen Theils „Sachen“ (§§ 86 bis 99) wurde ebenfalls unverändert angenommen. Von dem ersten Titel des III. Abschnitts „Geschäftsfähigkeit“ wurden heute nur noch die beiden ersten Paragraphen erledigt.

— Der Entwurf des neuen preussischen Eisenbahngarantiegesetzes hat, wie die „Post“ hört, jetzt die Zustimmung sämmtlicher Minister gefunden. Er dürfte bereits in der aller nächsten Zeit dem Abgeordnetenhaus zugehen. Nach der „Post“ bestimmt der Entwurf, der nur wenige Paragraphen zählt, eine Verstärkung der obligatorischen Schuldentilgung und die Schaffung von Reservefonds, die gegenüber den schwankenden Ueberschüssen der Eisenbahnverwaltung ein Ausgleichsmittel zwischen den guten und schlechten Jahren ermöglichen.

— Abg. Johannsen hat, unterstützt von der polnischen Fraktion im Abgeordnetenhaus den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, die Anweisung des Oberpräsidenten zu Schleswig vom 18. Dezember 1888, betreffend den Unterricht in den Nordschleswighigen Volksschulen, dahin abzuändern, daß wenigstens zwei Stunden wöchentlich in der Dänischen Sprache gegeben werde.

— Zur Charakteristik der zahlreichen Anträge, welche der Centrumsabg. Gröber in der Commission für das bürgerliche Gesetzbuch eingebracht hat, verdient der Vorschlag Ermäßigung, zu § 128 des Allg. Theils folgenden Zusatz zu machen: „Eine Willenserklärung, die einem Anderen gegenüber abzugeben ist, kann ohne Zustimmung des Anderen an einem Sonntag oder feiertag anerkannten allgemeinen Feiertag nicht abgegeben oder verlangt werden.“

— Die „Post“ hat einen langen Bericht über eine Sitzung des Reichstagsvorstandes veröffentlicht, welche gar nicht stattgefunden hat. Es handelte sich nur um eine Besprechung des Präsidiums. Selbstverständlich kann der Vorstand allein keine Beschlüsse über die Reihenfolge fassen, in der die Vorlagen beraten werden sollen. Die Zurückstellung der ersten Lesung der Zuckersteuer bis zum Montag ist, wie gemeldet, im Seniorencollegium beschlossen worden.

— Der Gegenwurf betr. die Verwendung der Eisenbahnüberschüsse zur Schuldentilgung und zur Schaffung eines Reservefonds behufs Deckung von Mindereinnahmen, den der Finanzminister bei Vorlegung des Etats angekindigt hat, soll der „Post“ zufolge, dem Abgeordnetenhaus in der aller nächsten Zeit zugehen.

— Zu den Marineforderungen meinen die „Domb. Nachr.“, daß eine Vermehrung der Panzerschiffe für jetzt durch die Reichsinteressen nicht unbedingt geboten ist. Große Seeschlachten zu gewinnen sei nicht als nächstes Ziel der maritimen Anwendungen anzusehen, da die europäische Lage große Kriege, in denen es zu einer Beteiligung der deutschen Flotte an Seeschlachten kommen könnte, wenig wahrscheinlich erscheinen läßt.

**Fastnachten.**

Von R. R.

± Fastnachten, eines unserer ältesten Volksfeste, wird in vielen Gegenden, besonders da, wo der Katholicismus vorherrschend ist, noch heute festlich begangen. Jedoch geschieht es fast nirgends mehr in der ausgefeilten Weise früherer Zeiten, wo Fastnachtsspiele, Nummernreien, Aufzüge in postenreicher Form und unmäßiges Schlemmen an der Tagesordnung waren. Zur Zeit der Reformation war z. B. bei den Knechten und der untern Dienerschaft das „Käbelturnier“ ein sehr beliebter Schwank. v. Klöden berichtet darüber in „die Quisquos und ihrer Zeit“ folgendes: Eine Anzahl Knechte und Stallungen bogten sich die Kleider der größten und beliebtesten Knechte, zogen sie an und knöpften sich hinten und vorn so dicht und dick als möglich mit Heu und Stroh aus. Auf dem, wie eine Hühnerfeder erscheinenden Rücken, und ebenso auf dem Bauche wurde ein großes Geflügel gemalt, oder auch ein von Papier gefertigtes aufgenäht. Ueber den Kopf stürzte man flatt des Helmes hölzerne Wölten und Käbel, in deren Seitenwand ein Paar Löcher für die Augen eingeschnitten waren. Ein außen angeklebtes Papier trug auch wohl noch die Züge eines zweiten Geflügels, über den viel größeren untern, so daß der Kerl ziemlich genau die Form der noch jetzt unter den Weihnachtsbäumen prangenden Nussknacker erhielt, welche in der That nichts andres, als Abbilder solcher Käbelreiter zu sein scheinen. Jeder Käbelreiter besaß dann eins der schlechtesten Pferde und erhielt flatt der Länge eine eide Stange in die Hand. Man theilte sich nun in zwei Haufen und das Turnier mit allen Gebräuchen wurde gehalten.

Fastnachten 1556 führten der Schulmeister und die Cantorei zu Delitzsch zu Ehren des Rathes daselbst und der Gemeinde zu Ruz und Frommen eine „Comödia vor Daniel“ auf, welche „baß Verwunderung und Stannen erregte und die Zuschauer weidlich ergözte.“ Man brauchte dazu unter Anderem eine Mönchskappe, ein Nonnengewand, eine Narrenkappe, einen kleinen behangenen Wagen und einen Cardinalshut, deren Aufmachung aus der Nachfolge vergüht wurde. Am Tage der Auführung wurde den Spielern vom Rathe zu ihrer Ergötzlichkeit Wein verabreicht. Bei der Aufführung beteiligten sich dreißig Personen verschiedener Art und Zeiten, wie König, Kanzler, Kämmerer, Herold, zwei Trabanten, ein Lakai, ein Profos, ein Narr, Daniel, Sibylla, Joseph, Benjamin, Panania, der Hofknecht, Vicinius, Cambyse, Pyromachus, Phepistomus, Engel u. a. Unter den Spielern befanden sich die Vornehmsten der Stadt und Junker aus der Nachbarschaft. Melchior von Spiegel auf Neuhaus gab den Salomon und Hans von Scheidgen auf Wolfau den Daniel.

Allgemein leitete man „Fastnacht“ von „Fasten“ ab, weil die „Fastenzeit“ am folgenden Tage, dem „Mittwoch“, beginnt, wo man sich von den begangenen Sünden der vergangenen Tage reinigt, sich vom Priester Absche auf's Haupt streuen ließ und andächtig den Spruch aus seinem Munde vernahm: Memento homo quia cinis es et in cinerem converteris! Der Dienstag war also der letzte Fleischtag, weshalb man ihm auch den Namen Carnivora gab.

Ursprünglich jedoch hat die Fastnachtsfeier mit dem kirchlichen Fasten gar nichts zu thun. Das Wort „Fastnacht“, im Mittelhochdeutschen „vasenacht“, bedeutet Schwarmnacht, und das althochdeutsche „fason“, von dem es abgeleitet ist, heißt aufspüren, umhergehen. (Davon abzuleiten ist auch „faseln“ und „Faselhan“.)

Dieses Fest ist ein altheidnisches, das Fest des anbrechenden Frühlings. Die veranfaulenden Festlichkeiten, in denen sich altermanische Frühlingsriten, Frühlingsopferbräuche, Volkabergglaube, christliche Anschauungen und zum Theil von den Römern herkommende italienische Carnevalsfeierlichkeiten mischen, sind der Ausdruck der Freude über das Erwachen der Natur aus dem langen Winterdormale. In diesen Gebräuchen tritt uns zuerst ein Kampf des Sommers mit dem Winter entgegen. In der Pfalz und in Schwaben zog die Bevölkerung der Dörfer hinaus auf die Wiesen. Einige Burden mit Stroh beladet, stellten den Winter dar. Der Winterkönig mit der Strohkrone und hölzernem Schwert steht an ihrer Spitze. Andere in grünen Kleidern, voran der Sommerkönig mit der Blumenkronen, mit Moos und Ephen beedert, bringen den Frühling. Zwischen beiden Parteien entsteht ein Kampf, der mit dem Siege des Sommers endet. Der Winter flieht und die ihn verfolgenden Knaben werfen die Strohkleider ins Feuer, das sie singend und jubelnd umtanzen.

In anderen Gegenden entpintet sich zwischen zwei Wäben, die Winter und Sommer darstellen,

ein Gefangenschaft. Jeder preist seine guten Eigenschaften; der Winter prahl:

O Sommer, sei nicht gar zu stolz,  
Ich bau ein Bräuen und braud kein Holz.  
bis er endlich dem Sommer unterliegt und singt:  
O du, mein Sommer, jetzt geht ich dir nach,  
Daß du mein Herr bist und ich bin dein Knecht!  
Ein sehr alter Fastnachtsaufzug, der besonders in Unterfranken zuhause, ist das Umherführen eines Pfluges durch Jungfrauen. Sechs der schönsten Jungfrauen ziehen in ländlicher Festtracht einen Pflug, welchen Bauern mit Geräthen, Säuleute, Schnitter, Drescher, Heumacher, Winzer u. begleiten. Dem Pfluge folgt eine Rübenscheife, mit welcher man die Rüben in den Acker drückt, ebenfalls mit vier Mädchen bespannt.

Auch in Leipzig gefah ein ähnlicher Umzug am Fastnachtsdienstag; aber verlor die Jungfrauen waren es, welche die unterwegs aufgegriffenen Jungfrauen in das Loch des Pfluges spannten zur Strafe dafür, daß sie nicht geheirathet hatten. Ursprünglich mögen sich diese Pflugszüge auf der Ackergerne bewegt haben, da man durch diese eine wohltätige Wirkung für die Saafelder erwartete. Man wollte dadurch, sowie durch die Feuer, welche besonders in der Rhön und dem Vogelsgebirge bis nach Thüringen am ersten Samstag nach Fastnacht (Funken Samstag) angezündet wurden, die waltenden Gottheiten gnädig stimmen.

Da, wo sich solche Gebräuche nicht mehr vorfinden, wo keine Karnevalsanfänge, wie in den Rheingegenden (Köln) und den süddeutschen Städten sind, feiert man doch Fastnacht wenigstens mit Pfannkuchen, Karpen und je nach der Gegend mit anderem Gebäck und Punsch, und freut sich, wenn man einen zu seinem „Fastnachtsnarrn“ machen kann.

**Volkswirtschaftliches.**

Die landwirtschaftliche Woche hat am Montag in Berlin ihren Anfang genommen. Zunächst hielt der Verein zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reich seine Generalversammlung ab. Der Congreß der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft begann mit den Sitzungen seiner Ausschüsse. Am Dienstag hält demnach der Bund der Landwirthe seine Generalversammlung im Circus Bajac ab. Es folgen dann noch weitere Versammlungen, bei denen in der Regel immer dieselben Herren, nur unter anderer Firma die gleichen agrarischen Ideen entwickeln.

Gegen die Margarinevorlage nahm in Duisburg eine große öffentliche Versammlung eine Protestresolution an, nachdem Handelskammersecretär Dr. Stein nachgewiesen hatte, daß die gegen die Margarine gerichteten Vorwürfe völlig ungerichtet und haltlos sind und daß es im Interesse der Butterfabrikanten wie der Konsumenten liege, der Vermischung von Butter mit schlechteren Substanzen, wie geringwertiger Butter, Speisefetten und dergleichen mehr entgegenzuarbeiten. Wehgermeister Lamerz legte dar, daß durch die Verdrängung der Margarine ein großer Winderverbrauch an Fetten entstehen werde. Die Preise für Fette würden demnach fallen und dafür diejenigen für mageres Fleisch zum Schaden des Volkes steigen. — In Nürnberg nahm eine flar besuchte Volksversammlung ebenfalls eine Resolution an, die gegen den Margarinegesetzentwurf protestirt und die Erwartung ausdrückt, der Reichstag werde den Entwurf ablehnen.

In Berlin nimmt die Zahl der Streikenden mit jedem Tage zu. Bisher wurden 14 000 Streikarten ausgegeben, die Gesamtzahl der Streikenden wird von sozialdemokratischer Seite auf 27 000 geschätzt. Die Arbeiterinnen der Mousenbranche, die bisher nur vereinigt die Arbeit einstellen, haben sich nunmehr auch dem Streik angeschlossen. Für die Streikenden sind bisher in der Expedition des „Vorwärts“ 5855,25 M., darunter ein gut Theil aus bürgerlichen Kreisen, eingegangen. In nächster Zeit wird seitens der Arbeiterorganisationen eine Reihe festlicher Veranstaltungen stattfinden, das Erträgniß derselben kommt den Streikenden zugute.

Die Erwartung, daß die Umarbeitung des vor einiger Zeit bekannt gewordenen Gesetzentwurfs über den Verkehr mit Kunstsdänger, Kraftfuttermitteln und Saatgut zur Befestigung der schreienden Härten des Entwurfs führen werde, ist getauscht worden. Das einzige Zugeständniß besteht darin, daß, „wenn besondere Umstände dies erfordern“, neben den Entschten der vom Bundesrath zur Begutachtung über den Gehalt und die Beschaffenheit der Waare bestimmten Ansaften noch andere Entschten im Strafverfahren und in bürgerlichen Streitigkeiten eingeholt werden können. Dagegen sind die Strafbestimmungen noch vielfach erweitert und verschärft worden. Unter diesen Un-

ständen hat der Verein deutscher Großhändler im Dünger und Kraftfuttermitteln seine Mitglieder zum 24. Februar zu einer Versammlung nach Berlin berufen, um Stellung zu dem Entwurfe zu nehmen.

**Provinz und Umgegend.**

Halle, 17. Februar. Die von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen geplante Provinzial-Schaffau findet am 2. und 3. Juni d. J. in Halle, voraussichtlich in den geräumigen Stallungen des Hallischen Schlachtviehhofes statt. Die Zeit ist für die Landwirthe sehr günstig gewählt, da um diese Zeit die Arbeiten nicht so drängen. Außer Staats-Ehrenpreisen und Medaillen sind noch 2890 M. an Geldpreisen zur Verfügung gestellt. Für beide Anlageneinrichtungen: Woll- und Fleischschafe sind auch bei den Merinos gesonderte Concurrenzklassen eingerichtet, wie auch ein Wettbewerb für combinirte Leistungen vorgelesen ist. Außer für Merinos sind Klassen für englische Fleischschafe mit Unterabteilung I Dorsfordshire und II andere dunkelföpfige Fleischschafe gebildet, endlich auch Klassen für Lamschafe. Damit aber auch den Jägern, welche Kreuzung zum Verkauf von Mastschafen betreiben, Gelegenheit gegeben ist, ihre Zuchtproducte vorzuführen, werden noch Staats- und Vereinsmedaillen für Mastschafe gegeben werden. — Zugleich mit der Schaffau wird eine Ausstellung von Ziegen abgehalten werden. Auch für diese sind ansehnliche Geldpreise, ferner Medaillen und Ehrendiplome vorgelesen. — Am zweiten Tage der Schaffau soll im „Wintergarten“ eine Versammlung der Schafzüchter stattfinden, in welcher außer Vorträgen namhafter auswärtiger Schafzüchter auch andere die gegenwärtige Lage der Schafzucht berührende Fragen behandelt werden sollen.

Halle a. S., 17. Febr. Gestern Abend stürzte in der Magdeburgerstraße eine Frau, die verheirathete Eisenbahn-Wagenführerin Engling von hier, von einem im Gange befindlichen Motorwagen der elektrischen Bahn so heftig mit dem Hinterkopf auf das Pflaster, daß sie bewußtlos nach der nahe gelegenen Klinik geschafft werden mußte. Hier verstarb sie alsbald.

Weimar, 17. Febr. Selbstmord verübte hier die Gattin des Hofschärjägers Asperger, indem sie sich in der Sim ertränkte. Das Paar war erst seit wenigen Wochen verheirathet. Das Motiv der That ist in unglücklichen Eheverhältnissen zu suchen. — Das sogen. Wieland-Haus, eine Sehenswürdigkeit in den Straßen Alt-Weimars, wird nunmehr vom Erdboden verschwinden und einem Speculationsbau Platz machen, der fortan die Ecke gegenüber dem Schiller-Gesetz-Denkmal zieren soll. Nachdem dieser Tage die Bäume im traulichen Gärtchen bereits der Art zum Opfer fielen, ist kein Zweifel mehr vorhanden, daß diese klassische Heimstätte, in der mehr als 40 Jahre der Dichter der Abderiten, der in jenem Hause die frühesten seiner dichterischen Werke geschaffen hat, in kürzester Frist und für immer aufgehört haben wird zu existiren. Das Denkmal von Götter weilt fortan allein die Erinnerungen an den Sänger des „Oberon“ in Weimar.

Genthin, 17. Febr. Ein bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich nach der Hall. Tagesheute Nachmittag in der großen Schullstraße. Vor dem Schwarzlofischen Hause wurde einer von den beiden Lindenkämen gestürzt. Zu diesem Schaulpiel hatte sich natürlich eine große Anzahl Kinder eingefunden, die zurückhalten den aufschichtenden Personen viele Mühe machte. Der zwölfjährige Knabe Niebert wurde von dem fallenden Baum getroffen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach einiger Zeit verstarb.

Torgau, 17. In Berga bei Schlieben wurde der Händler Friede völlig entleert erschossen auf der Dorfstraße gefunden. Der Mörder ist vermutlich sein eigener Bruder, ein Pferdeshändler in Naumburg. Er wurde verhaftet. Beide waren bittere Feinde.

Magdeburg, 17. Febr. Eine Hausfrau in einem kleineren Orte unleres Regierungsbezirk hatte einen Hasen gefaßt. Das Küchennädchen, welches aus Pommen stammt, sollte den feisten Angehörigen der Familie Lampe zum Braten fertig machen. „Du weißt doch, wie es gemacht wird, nicht?“ fragte die Hausfrau. „Was soll ich dir nicht weiten!“ meinte der dienstbare Geist beleidigt und ging mit dem Thiere ab. Als die Hausfrau sie nach einiger Zeit in der Küche aufsuchte, hatte Nieke ihren Lampe zwischen die Knie geklemmt und rupfte ihn wie eine Gans. „Dat is 'n sichtig Arbeit, so'n Dier zu ruppen. Neuer die Hoor möden doch runner!“ meint sie, als sie das erkaunte Gesicht ihrer Herrin bemerkte.

Magdeburg, 17. Febr. Auf Bahnhof Alte

Reinstadt wurde heute Mittag der Weichenfeller Müller von einer Maschine erfasst und ihm beide Beine abgefahren. Bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb der Unglückliche.

† Leipzig, 16. Febr. Seit Sonntag den 9. Februar wird der aus Treuen i. B. gebürtige Student Max Hermann Keller vermisst, der mit Comilitonen nach Markranstädt ging und abends allein den Weg nach Leipzig antrat. Es fehlt bisher jede Spur von dem 25-jährigen Manne und ein Verdacht, daß er sich selbst ein Leid angethan haben kann, wird weit abgewiesen.

† Vom Brocken, 16. Febr. Seit Freitag sind Schneefälle eingetreten, die in der Nacht zum Sonnabend die Schneedecke um 80 Centimeter im Durchschnitt erhöhten. Sonnabend drehte der Wind über Nord nach Osten, womit aufstehendes Wetter und energischer Temperaturrückgang verbunden waren. Gestern Abend zeigte das Thermometer 11 Grad Kälte, es schien sich demnach auf den Schneefall strenger Frost einstellen zu wollen. Es kam jedoch zu solchen nicht, da das Thermometer nach 10 Uhr abends wieder zu steigen anfangt und die niedrigste Temperatur in verfloßener Nacht 11 1/2 Grad unter Null betrug. In der Nacht zu heute ist der Wind wieder in eine nördliche Richtung übergegangen. Es sind heute früh bei hellem Himmel 8 Grad Kälte, jedoch ist die Temperatur im schnellen Steigen begriffen, zumal die Sonne wieder außerordentlich warm scheint. Gestern zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittag hatten wir Gelegenheit, ein äußerst prachtvolles Brockengeipfist am nördlichen Horizonte zu beobachten.

† Leipzig, 15. Febr. Im Krystallpalast läßt sich gegenwärtig die bekannte russische Fürstin Dolgorouki, Wittib des „Winterarietes“ als Soupergängerin hören.

† Wiehe, 14. Febr. Die Errichtung des geplanten Denkmals für Leopold v. Ranke in hiesiger Stadt ist nunmehr fast der eingegangenen Beiträge, soweit gefördert worden, daß dasselbe in Auftrag gegeben werden konnte. Zwar ist die ganze erforderliche Summe noch nicht bekommen, aber man hofft, das sie bis zum Pfingstfeste, um welche Zeit die Einweihung gedacht ist, infolge der sorgfältigen Sammlungen aufgebracht sein wird. Die Ausführung des Denkmals ist der Altiengeellschaft Laden bed in Friedrichshagen bei Berlin übertragen worden. Das Denkmal besteht nach der S. Ztg. aus einem Postament von rothem schwedischen Granit mit entsprechender Inschrift und einer Büste Ranke's, aus echter Bronze gegossen. Die Höhe des Denkmals ist auf 3,50 m angenommen. Als Aufstellungsort haben die städtischen Behörden den Rathausplatz zur Verfügung gestellt.

† Vom Harze, 13. Febr. Die neue Tropfsteinhöhle in der Nähe des Bahnhofes Elbingerode ist, wie bei einer gründlichen Untersuchung festgestellt werden konnte, schon vordem befaßten und durch Abfchlagen von Kalkschichten bereits eines Theils ihres schönsten Schmuckes beraubt worden. Um die Höhle vor ferneren ähnlichen Verwüstungen dieser Art zu bewahren, hat der Magistrat von Elbingerode den erweiterten Eingang durch eine starke Thür verschließen lassen. Die Untersuchungen der Höhle sollen in Kürze fortgesetzt werden; dieselbe besitzt noch mehrere Verzweigungen, die vorläufig zum Theil noch unbefahrbar sind. Im Höhlenlehm wurden u. a. verfeinerte Knochen und eine Hirnschlinge aufgefunden.

† Dessau, 14. Febr. Die 49. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Bereins, welche im vorigen Jahre in Hannover tagte, wird in den Tagen vom 14. bis 18. September hier stattfinden.

### Secularschriften.

Merseburg, den 19. Februar 1896.

□ Der kirchliche Verein der Altenburg hielt am Montag in der „Herberge zur Heimath“ eine Männerversammlung ab, in welcher nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten Herr Pastor Born hat über das Thema sprach: „Neue Wege entchristlichte Massen kirchlich zu bezaubern.“ An der Hand einer Broschüre von Dr. Johannes Müller, „Die Evangelisation unter den Entchristlichten“ charakterisierte der Herr Vortragende zunächst die Gruppe der Christen als wahre, erweckte Christen, als Bekenner der christlichen Moral und Betsamung, als Gesetzbüchler und als Christen der Convention und sodann die große Masse der Entchristlichten, die sich zusammensetzt aus Gleichgültigen und religiös Apathischen, aus Kirchenfremden, die aber religiöses Interesse haben und darum nach einer neuen Religion suchen und aus wissenschaftlichen Arbeitern. Die Arbeit an den Entchristlichten setzt die Kenntnis dessen voraus, was wir ihnen mit dem Christenthume zu bieten haben. Letzteres ist nicht Lehre, Gedanke, Anschau-

ung, sondern Geschichte, Vorgang, Ereignis. Auf der einen Seite steht der lebendige, geschichtlich wirkende Gott und die Erbsünde, auf der anderen der verlorene Mensch. Durch die Predigt des Evangeliums bringt Gott die Kräfte der Erlösung an den Einzelnen heran, sodas das neue Leben, das der erweckte Christ in sich trägt, aus Gott geboren ist. Die Evangelisation ist eine menschliche Erscheinung der göttlichen Werbung, sie besteht als Folge in der Veranlassung eines gewaltigen Ereignisses im persönlichen Leben. Die Art der Verkündigung soll nach Müller nicht eine Vertheidigung der Lehre sein, es wird keine Zustimmung zu irgend einer Lehre verlangt, sondern die göttliche Ankündigung der für alle bestimmten Rettung beruht den Glauben. Es darf ferner nicht Moral gepredigt werden, es sollen nicht stitliche Leistungen gefordert werden, es handelt sich nicht um Annahme eines Sittengesetzes, sondern um Hingabe an den persönlichen Gott. Nicht Buße soll man predigen, denn das Sündenbewußtsein entsteht erst dann, wenn der Mensch in persönliche Lebensgemeinschaft mit Gott tritt. Es sollen nicht religiöse Sinnungen und Gesetze künstlich gemacht werden. Ein Gylus von Vorträgen soll von einem und demselben Manne gehalten werden, in denen packende Thematata, zeitgemäße Fragen in der Sprache der modernen Menschen behandelt werden; eine Pflege der Erweckten muß sich anschließen. — In der Besprechung wurde allgemein den Grundgedanken der Schrift zugestimmt und hervorgehoben, daß die Kernfragen aller Religion jugendlich frisch angefaßt sein, doch wurde auch betont, daß die Schrift viele Ubertreibungen und falsche Auffassungen enthält, namentlich unterschätze sie die Wirkung der kirchlich geordneten Mittel. Im übrigen lag es in der Natur der Sache, daß die Discussion diese Frage, eine der brennendsten der Gegenwart, nicht erschöpfen konnte und wollte.

\*\* Der Verband Gabelberger Stenographenvereine der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt hält am Sonntag den 23. Februar d. J. in Bitterfeld seinen 3. Bezirkstag nach nachstehendem Programm ab: Vormittags bis 10 1/2 Uhr: Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe, Frühstücken im „Kaiserhof“; 11 Uhr: Delegirtenversammlung in Drings' Establishment mit folgender Tagesordnung: 1) Wie können wir wohl die Conferenzen von Vertretern kaufmännischer Fortbildungsschulen in Braunschweig für unsere Kantk ausnutzen? 2) Wie dienen wir am besten der Verbreitung der Stenographie in den Schulen? 3) Wie verhalten wir uns Angängen unserer Gegner gegenüber? Mittags 1 1/2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Festvortrag des Herrn Lehrer Bliedner-Giebschenstein über „Der Unterricht in der Stenographie“ mit daran schließender Vehrprobe (mit einigen Schülern). Zum Schluß gemüthliches Beisammeln.

\*\* Ein außerordentlicher Städtetag der Provinz Sachsen, der zu dem Entwurfe des Lehrerbildungsgesetzes Stellung nehmen soll, findet am Mittwoch den 26. Februar, mittags 12 Uhr im Hotel „Prinz Eugen“ in Halberstadt statt. Die Einladungen dazu ergehen in den nächsten Tagen an die betr. Städte.

\*\* Im „Livol“ findet heute, Mittwoch, Abend das 5. Abonnements-Concert unseres Husaren-Trompetercorps statt.

\*\* Der hiesige Männer-Turn-Verein beging am Montag Abend in den festlich geschmückten Räumen der „Fünfenburg“ die Feier seines 35-jährigen Bestehens. Eine überaus große Zahl von Turnern und Turnfreundinnen hatte sich hierzu eingefunden, so daß das Local die Menge der Festteilnehmer mit ihren Damen kaum zu fassen vermochte. Das reichhaltige Programm bot neben gut gewählten Orchesterstücken unserer wackeren Stadtmusik das Chorlied „Wer ist groß“ von Kallimode, ein Männerquartett von Warfchner und das einaktige Lieberpiel „Unterm Birnbaum“ von Paul, Musik von Conrad. Sowohl die gesanglichen wie auch die theatralischen Leistungen befriedigten allgemein und fanden den wohlverdienten Beifall des Auditoriums. Die Weiße bog dem Feste eine längere Ansprache, welche Herr Landwirthschafts-Director Bethmann-Langendorf hielt. In derselben erwähnte der Redner die Mitwirkung zu regen Eifer im Turnen, zu treuem Festhalten an den bewährten Grundsätzen des Vereins, zu schlichter Einfachheit und guter Sitte und schloß mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf Sr. Majestät den Kaiser. Der nachfolgende Ball seßelte die Festgenossen bis lange nach Mitternacht an die gastlichen Räume.

\*\* Junge Leute, welche gelernter Schuhmacher und Schneider sind und vom October d. J. ab freiwillig bei einem Infanterie-Regiment dienen wollen, können sich unter Vorzeigung eines Meldefcheins beim Bezirkskommando in Weitzenfels melden. Der Meldefchein wird vom zuständigen Landratsamte unter Vorlegung eines Geburts- und

Führungsscheines sowie schriftlicher Einwilligung des Vaters oder Vormundes bei erreichtem wehrpflichtigen Alter, d. h. nach erreichtem 17. Lebensjahre, ausgestellt. \* Ein Laboratoriumsmittel gegen Hautverbrunnungen hat ein Pariser Mediziner, Dr. Agiery, durch Zufall entdeckt. Er hatte längere Zeit bei chirurgischen Operationen Pitriin-säure als Desinfektionsmittel angewandt und seine Hände waren infolge dessen von diesem der Haut zähe anhaftenden Mittel gelb gefärbt. Einmal Tages, als ihm ein Tropfen brennender Phosphorsäure auf die gefärbte Haut fiel, war er erlännt, keinen Schmerz zu empfinden, achtete aber nicht darauf, bis später brennender Siegelack ebenfalls auf eine so präparierte Hautstelle fiel und wieder keinen Schmerz erzeugte. Nun suchte er nach der Ursache und fand, daß die Pitriin-säure die Haut unempfindlich gegen Verbrennungsschmerz machte. Dies veranlaßte ihn in der Folge, im Krankenhaus das Mittel gegen Brandwunden anzuwenden und es zeigte sich, daß bei leichteren Verbrennungen nicht nur jeder Schmerz augenblicklich aufhörte, sondern daß auch die Blasenbildung unterbleibt, wenn man die Verbrennungsstelle sogleich mit Pitriin-säurelösung baden kann.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

□ Zuckersfabrik Rörbisdorf, Altiengeellschaft. In der am 14. d. M. in Merseburg abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, von dem sich laut Bilanz vom 31. März 1895 ergebenden Reingewinn eine Dividende von 1 pSt. zur Verteilung zu bringen. Fernmüthig hatte in der damaligen ordentlichen Generalversammlung ein Aktionär Protest gegen den in derselben gefassten Beschluß, keine Dividende zu verteilen, sondern den Ueberflus von etwas über 20 000 Mark auf neue Rechnung vorzutragen, erhoben und da derselbe nicht half, den Weg der gerichtlichen Klage beschritten. Das Landgericht Halle gab ihm Recht, die Gesellschaft verurtheilte auf weitere Erhebungen und darum die jegliche Versammlung. Sonst wurde noch ein abgeändertes bezw. neu revidirtes Statut angenommen.

□ Schaffstädt, 16. Febr. Die hiesige Zuckersfabrik hat den Kaufräbenpreis für die Herbstlieferung 1896 auf 90 Pf. pro Centner bei 40 Prozent Schnittrückgabe erhöh.

□ Lügen, 17. Febr. Der Bergarbeiter Wegel aus Baldig wurde nach einer Mittheilung der S. Ztg. beim Jagd „Brücheltodmache“ in dem neuangelegten Schachte in der Nähe von Halbschiff von plötzlich hereinbrechenden Erdmassen verschüttet. Durch rechtzeitig herbeigekommene Hilfe wurde der Verunglückte noch gerettet, doch soll derselbe erhebliche innere Verletzungen davongetragen haben.

□ Freyburg, 15. Februar. In der gestrigen Sitzung genehmigten die Stadtverordneten den Haushaltsplan der Schulaffe für 1896 in Einnahme und Ausgabe mit 18 250 M., sowie den der Kammerkasse für 1896/97 mit 62 000 Mark und setzten die Zuschläge zu den Realsteuer auf 200 Prozent und die zu Einkommensteuer auf 140 Proz. fest.

(Aus vergangener Zeit) Am 18. Februar 1871 zogen die noch 12 000 Mann der Berliner Heilung aus der Festung mit fliegenden Fahnen und in guter Haltung aus und kurz darauf zog General von Treckow mit den preussischen Truppen ein. Es wurde sofort deutsche Verwaltung eingelegt und bekannt gemacht, daß die deutsche Sprache die Geschäftssprache sein werde. Die 100-tägige Belagerung hatte auf beiden Seiten erhebliche Opfer geordert. Die Uebergabe hätte wahrscheinlich auch ohne den Waffenstillstand erfolgen müssen und zwar besonders mit Rücksicht auf die in der Festung herrschenden Krankheiten, während am Proviant noch genug vorhanden war. Auch dem preussischen Bombardement hätte die Festung kaum widerstehen können.

Am 19. Februar 1871 beschloß die französische Nationalversammlung in Bordeaux auf den Antrag Jules Favres, einen Ausschuss von 15 Mitgliedern zu ernennen, der sich sofort nach Paris begeben und behändig mit den Friedensunterhandlungen in Verbindung bleiben solle. Damit wurde endlich klar, daß es den Franzosen ernsthaft um den Frieden zu thun sei und es konnte beinahe mit der vorerwähnten Beside nur bis zum 21. verlangerte Waffenstillstand bis zum 25. Februar ausgedehnt werden.

### Vermischtes.

(Ein entsetzliches Brandunglück) wird aus London gemeldet. In der Nacht zum Sonntag gerastete ein gewaltiger Brand die oberen Stockwerke eines drei Etagen hohen, von mehreren Familien bewohnter Logihauses in der Church-Street. Die brennende Treppe schüttete ein Ehepaar mit zwei Kindern verbrannt. Es spielten sich furchtbare Szenen vor den Augen der Menge ab. Der Ehepaar der erkrankten Frau sprach mit verbrannten Kleidern aus dem zweiten Stock hinab und spritzte sich in einem eisernen Gitter auf. Der Unglückliche wurde in hoffnungslosem Zustande davongetragen. Mehrere Konfabler und Fernerheulen wurden bei dem Rettungswerk schwer verletzt. Nach anderer Meldung sind im Ganzen 11 Personen bei dem Brande ums Leben gekommen.

(Ein dreifacher Raubmord) ist in München verübt worden. In ihrer Wohnung in der Rarlstraße wurden Sonnabend vormittags die Wittelraltraße-Wittwe

...Noch, deren Tochter und Eleonora tot aufgefunden. Die drei Frauen waren bereits seit Freitag tot. Das Essen war auf dem Herde angezündet; die Bettweide und die Kissen lagen übereinander im Koflet; die Tochter der Bettweide auf dem Bette der Mutter. Man fand eine Anzahl leerer Medizinflaschen, darunter eine leere Urnenflasche. Man nahm anfanglich an, daß eine Vergiftung vorliege. Die Section hat aber ergeben, daß der Tod Folge von Erdbeben war. Es fanden Werthe von 2500 Mk.

\* (Ueber ein Eisenbahnunglück) macht die Direction der Dortmund-Emscher Eisenbahn bekannt: Mittwoch Vormittag 9 Uhr 22 Minuten ist bei dichtem Nebel der gemischte Zug Nr. 2 bei der Einfahrt in die Station Eving mit einem Uebergabelzug zusammengefahren. Dabei wurde der Passagier Wiemann getödtet, der Docomotivführer Becker schwer verletzt, ein Passagier erlitt einen Beinbruch, ein anderer eine Luxation der Brust, eine Frau Brandwunden an den Beinen; mehrere andere Passagiere wurden leicht verletzt. Beide Docomotiven sind nur unerschütterlich beschädigt und nicht entgleist. Der Packwagen des Zuges Nr. 2 ist vollständig zertrümmert, ein Wagen dritter Klasse ist an den Kopfenden erheblich beschädigt.

\* (Gefährliche Diebe.) Die Diebe, welche die Kasse der Reichsrentkassa in Spandau vor mehreren Monaten um 4000 Mk. schafften, sind verhaftet worden. Sind der Schreiber Bekke, der Friseur Wiemann und der Schlosser Domkowski. Das geraubte Geld ist zum Theil noch vorhanden.

\* (Nach Untersuchung erheblicher Summen) ist der leibhaftigjährige Geschäftsführer der „Baugewerkschaft“, Karl Thomas, flüchtig geworden.

\* (Der Menscheneben) hat die Feuerwehrt Montag früh in Berlin durch schnelle Eingriffe gerettet. Der Arbeiter Gottl. Böhmer wurde gegen 4 1/2 Uhr früh durch einen Brandwunder in seiner Wohnung im Erdgeschoss eines kleinen Hofgebäudes in der Schönebergerstr. 17 wach und erlitt mit einem Schlafrocken den ersten Brande, wo in einer Kiste ein Brand ausgebrochen war. Nachdem die Thür der Kiste, in der eine Frau schlief, eingeschlagen war, eilte B. zur nahen Feuerwache, bei deren Anlauf mehrere Personen vermißt wurden. Mannschaften des neunten Zuges der Feuerwehr brangen nun von außen durch die Fenster in das Erdgeschoss und holten den 35-jährigen Arbeiter Ludwig Baude, der schon bewußtlos in der Wohnung lag, heraus. B. wurde der Dachstuhl mit seinen 64-jährigen Dienstmädchen Adolf Peter, dessen 36-jährige Ehefrau und noch eine Frau gerettet und durch Samariter der Feuerwehr wieder ins Leben zurückgerufen. Ueber die Entstehung des Feuers konnte noch nichts ermittelt werden.

\* (Der Raubmörder Josef Köppler) ist am Sonnabend Abend (nicht schon früher) in Reichenbach i. B. eingekerkert worden. Köppler benahm sich sehr ungenügend. Der Hofmeister, die auf dem Bahnhofs seiner Ankunft waren, nicht zu. Bei seiner Einfahrt ins Gefängnis erklärte er: „Gott sei Dank, daß ich hier bin. Das war eine Ketze. In Reichenbach hat mich wohl schon lange auf mich gewartet? Ferner sagte der Verbrecher: „Ich war sehr geschickt, aber noch dumm. Wenn ich in Agiter den getriggt hätte, der mich verhaften hat, drei Dutzendstücke hätte er im Bausse gehabt.“ Im übrigen bejogte sich Köppler über die Fälle in Reichenbach, in Agiter sei es warmer gewesen. Den Kerkermeister im Reichenberger Gefängnis, das Köppler bereits kennt, sagte er mit dem Borte an: „Das ist wohl ein neuer Akt über die Welt?“ In Folge eines Beinbruchs, den sich Köppler bei dem Fluchtversuche in Ebing zugezogen hatte, ist er stark beim Gehen behindert; mit weiteren Fluchtversuchen dürfte er daher kein Glück haben. Die Verhandlung vor dem Reichenberger Schwurgericht dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach bereits im Mai d. J. stattfinden. Auf die Ergreifung Köplers waren 7 d. von verschiedenen Seiten insgesamt gegen 2000 Mk. Belohnung ausgesetzt worden. Viele wußten wohl seinen Verhaftungsort anzuweisen, wußten auch, daß Köppler sehr vertrackt hat. Köppler, der schon mehrere Tage hindurch bei Anstuf sein Leben aus Trag anlangenden Juges von einer großen Menge Neugieriger erwartet worden war, trug bei seiner Ankunft den heutzutage so beliebten Fremdenlegionäre, Hülsche und eine Pelzcape.

\* (In Chicago) hat man die unangenehme Entdeckung gemacht, daß salzreiche der unter den Namen „Himmel-Wasser“, „Wollentwasser“ u. dergleichen 20 bis 25 Grad wärmer hohen Flüssigkeits sich befinden könnten. Ursache dieser Erscheinung ist, wie angeführt, die Verdunstung, daß den hauptsächlichsten Teil der flüchtigen Untergrundwasser abgibt. Das Gesteine der Handelskammer hat sich in einigen Stellen innerhalb der letzten 6 Jahre um 16 Zoll, in anderen Theilen um 8 1/2 Zoll gehoben, wodurch diese Wässer in dem Maaswert hervorgerufen wurden.

\* (Lufteinord.) Der Draht metel aus London vom 14. Februar: Zu der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde an der Sehamme Wittwe Wetter in Fehrlaufen auf der Straße nach Bamberg ein Aufmord verübt.

\* (Von einer Urmalstanne) berichtet man dem „Luzerner Vaterland“ am Samstag. Auf dem Gebiete der Gemeinde Altschwe (Gemeindebezirk) wurde jüngst eine Lamm geist, die an ihrem dünnern Ende noch 1,75 Meter Anlauf hatte. Sie ist für die Landesausstellung in Genf bestimmt. Das Verbringen von ihrem ersten abgelegenen Standort bis zur Landstraße kommt auf 170 Fr. zu stehen.

\* (Erdbeben.) Ein entsetzliches Unglück hat sich in dem Dorfe Steinfeld bei Breda ereignet. Ein Dienstwächter, welcher sich, wie der Schiffer J. zu überreden, bereit verließ, das D. zu nicht erkennen. Auf Befehlen des R. antwortete er nicht, sondern wiederholte die Latenz, welche sie in der Hand rühr, aus. Darauf ergriß der Schiffer sein Gewehr und schöß der Unglücklichen eine Kugel durch die Schläfe. Der Schuß war tödtlich, sie verstarb sofort. Der Schiffer ist alsbald verhaftet.

\* (Eine freitbare Dame.) In Simferopol ereignete sich nach der „Nowoje Wremja“ folgender Vorfall: In dem dortigen Theater wurde am 7. Febr. von Dilettanten eine dramatische Vorstellung gegeben. Während der Vorstellung trat ein ungewisser geistlicher Herr einen Augenblick aus dem Theater. Als die Tochter dieses Herrn, die eben auf der Bühne beschiffigt war, den Vorfall wahrnahm, sprang sie von der Scene in den Zuschauerraum hinein und applizierte dem Bescheidigen ihres Vaters eine tödtliche Ohrfeige. In der Stadt herrscht wegen dieses Vorfalls eine große Aufregung. Der Herr wurde verhaftet.

\* (Antiflophenhörner in der preussischen

Wäldermusik.) Die Regimentsmusik vom 1. Garde-Regiment zu Fuß hat am Sonnabend dem Kaiser, als er zur Besichtigung der 12. Compagnie dieses Regiments in Potsdam war, eine Uebertragung bereitet. Als nach beendeter Besichtigung der Kaiser nach dem Regimentskaufe in der Mauerstraße ging, hatten die Postoffiziere, angeführt mit den ihnen zugehörigen Grenadiern, dort unter der Hofportal-Auffassung genannt. Mit Mann der Kapelle wurde von dem Kammermusiker Schulz im Hofen auf Antiflophenhörner aufgestellt worden und verführte nun die übrige Musik. Die Antiflophenhörner sollen demnach bei Felddienstaufstellungen noch eingehender Prüfung unterzogen werden.

\* (Som Grubenunglück bei Fabrje.) Von den 5 in der Königin Luise-Grube bei Fabrje beschäftigten Bergarbeitern sind bis Montag aufgefunden worden: ein Lebender, ein Todter und ein Schwerverletzter. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

\* (Verstärkter Liebhaber.) In Eisenhof übergoß der 22-jährige Handarbeiter Unger die 26-jährige Wöfel mit Schwefelsäure, weil das Mädchen einen Liebesbrief Unger's abgelehnt hatte. Das Mädchen hat beide Augen eingebüßt.

\* (Ausgeplünderte Villa.) In Triest raubten bisher noch unbekannt Täter die Villa des auf der Weltreise befindlichen Großhändlers Baron Cuffo, vollständig aus. Es wurde eine große Menge Schmuck, sonstige Kostbarkeiten und werthvolle Antiquitäten gestohlen.

\* (Großer Münzenraub.) Wie die „Kölnischer Zeitung“ meldet, wurden in Niederentgen (Kreis Diehenhofen) 15-16000 römische Münzen aus dem 3. und 4. Jahrhundert im Gewicht von nahezu einem Centner gefunden. Die Münzen wurden der Gesellschaft für Vorhistorische Geschichte übergeben.

\* (Verhafteter Mörder.) Wie gemeldet wurde, wurde die 30-jährige Frau Anna von Ephenhofen in Baden unter solchen Umständen nach der Entlassung in den Gefängnis und auf dem Wege dahin verhaftet. Es liegt ein Aufmord vor. Der Täter, ein 55 Jahre alter Mann, Namens Kienitz, wurde am 12. d. M. in München verhaftet worden.

\* (Eine schwierige Seefahrt) hat jüngst ein „flinker“ Passagier durchgemacht, den es nach Westaustralien zu den dortigen Goldfeldern zog. Auf einem Schiff, das neulich Melbourne verließ, fand man nicht weniger als 17 Passagiere, die sich eingeschlossen hatten, ohne Fahrgeld zu bezahlen. 11 davon erklärten sich bereit, für ihre Fahrt zu bezahlen, während 6 sich nicht dazu verstehen wollten und infolgedessen im nächsten Hafen der Polizei übergeben wurden. Den letzten eingeschlossenen Passagier fand man erst in Perth. Als man aus dem unteren Schiffsraum einen leeren Dampfsehl heranschoß, fand man darunter einen vollkommen abgekehrten Menschen, der nur noch Wasser verlangen konnte und dann in Ohnmacht verfiel. Was er wieder zu sich kam, erzählte der Unglückliche kein Wort. Er war in Westaustralien an Bord gekommen und war in den Hafen gekommen. Die Fahrt wurde vier Tage dauern und hatte sich mit drei flüssigen Wasser und einem Paket Brod und Fleisch versehen. Er blieb unbewusst und über dem Kessel wurden 500 Tonnen Ladung verfrachtet. Die Fahrt dauerte 17 Tage und der Unglückliche, der nicht wußte, ob es Tag oder Nacht war und nicht die Möglichkeit hatte, sich bemerkt zu machen, kam der Verzweiflung nahe; infolgedessen litt er von den Ratten, die behändig über ihn wühlten. Jedermann aber wußte dem Unglücklichen, daß es ihm gut gehen würde in den Lande, das er unter solchen Mühen erreicht hat.

\* (Ein Schatz auf dem Meeresgrund.) Wie berichtet ist, wurde am 17. d. M. ein gewisser Walfisch in der Gegend von Island gefangen, der am 23. November 1854 theils in der Nacht von Valparaiso, theils im offenen Meere beim Eingang der Bucht untergegangenen englischen Schiffe zu heben. Bekanntlich waren damals während eines Sturmes zwanzig englische Schiffe zu Grunde gegangen. Es waren bereits in den fünfzig Jahren Versuche zur Hebung dieser Schiffe gemacht worden. Ein gewisser Erhardt hatte damals eine diesbezügliche Concession erhalten und im Jahre 1875 hatte sich eine mit großen Geldmitteln ausgerüstete französische Gesellschaft gebildet, welche sich die Hebung der erwähnten Schiffe zur Aufgabe machte. Es gelang ihr auch wirklich, alle in der Bucht selbst untergegangenen Schiffe aus Tageslicht zu befördern, sie boten aber für die Actionäre kein besonderes Interesse. Das Schiff „Brins-Regent“ aber, auf das es die Gesellschaft hauptsächlich abgesehen hatte, konnte damals nicht gehoben werden. Der „Brins-Regent“ hatte nämlich außer einem Unanum Silbergehalt 200000 Pfund Goldes an Bord; das Gold war in Säffern verpackt und zur Anszählung an die Truppen bestimmt. Der „Brins-Regent“ liegt im offenen Meere in einer Tiefe von 195 Fath, 1400 Fuß von der felsigen Seider entfernt, an der er auch vertheilt war. Der mit dem „Brins-Regent“ untergegangene Schatz ist es auch, auf den es Platanoff bei seinen Versuchen in erster Linie abgesehen hat.

\* (Ueber das merkwürdige Vorgehen eines Staatsanwalts gegen einen unschuldig Verurtheilten) berichtete am vorigen Dienstag in der hiesigen Abgeordnetenversammlung der kontervative Abgeordnete Gut: „Ein Richter des Abgeordneten war vor zwei Jahren, als Gut im Lande und im Reichstag anwesend war, wegen Sachbescheidung zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Der Mann besaß keine Vermögensverhältnisse, verbißte seine Strafe und kam später dahinter, wer die Leibelast wirklich begeben hatte. Es war der nämliche, der als Jenge unter dem Eid seiner Verurtheilung herbeigeführt hatte. Er zeigte ihn nun an, konnte aber nicht den vollen Nachweis liefern und wurde - wegen seiner Unfähigkeit zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Schließlich zeigte er sich aber doch heraus, daß der Angeklagte der wirklich Täter gewesen war, er gelang schließlich sogar und wurde zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt. Kaum war dieses Urtheil erfolgt, so erhielt der unschuldig Verurtheilte den Befehl, seine dreimonatliche Gefängnisstrafe anzutreten. Der Mann ging nun zum Staatsanwalt und setzte ihm auseinander, daß er ja unschuldig und der wirkliche Täter überführt und verurtheilt worden sei. Darauf sagte ihm der Staatsanwalt: „Wie wissen schon, das ist unschuldig. Aber was machen Sie und für Recht.“ Der Abgeordnete Gut nannte das Vorgehen des Staatsanwalts eine „Geschicklichkeit“, was ihm noch eine Ordnungsurtheil eintrug. Der hiesige Justizminister erklärte, den Fall untersuchen zu wollen.

\* (Königin und Schauspielerin.) Mrs. Keelen, die älteste englische Schauspielerin, deren neuzwölftes Geburtstags festlich in London in entzückender Weise gefeiert

worden ist, wurde dieser Tage nach dem Buckingham-Palast zur Königin befohlen. Beim Eintritt verneigte Mrs. Keelen vergeblich, die drei vorgezeichneten Knize zu machen. „Ach, Majestät“, sagte sie, „es geht wahrhaftig nicht mehr.“ Die Königin aber lächelte und erwiderte: „Nun, Mrs. Keelen, bei mir ginge es auch nicht mehr!“ Und dann wanderten die beiden alten Damen handlunglos miteinander von längst vergangenen Zeiten.

† Mäule und Matten lockt man sicher in die für sie aufgestellten Fallen, wenn man den am Boden stehenden Mann mit einem Tropfen Rosenöl beizet. Der Geruch dieses Oeles, welchen diese Thiere ganz besonders lieben, übt eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf sie aus, so daß sie unfehlbar an den gefalteten Ränder herangehen und somit gefangen werden. Das Rosenöl erhält man in jeder Apotheke.

### Gerichtsverhandlungen.

— Oberfeld, 15. Februar. In einer Schiede bei Hühnscheid hielten mehrere Schleifergesellen ein großes Schmapelgelage ab. Da kam plötzlich ein kleiner Wolfspitz, der seinen Herrn verloren hatte, zu ihnen herein. Zwei der rühesten von ihnen verfielen nun auf die Idee, den Hund mit Terpentinöl zu begießen, um ihn, wie sie sich ausbildeten, das Schlittenfahren“ beizubringen. Genügend fiel das Thier in der Schiede nieder, um dann auch Schlitten zu fahren“ d. h. auf der Erde umher zu rutschen. Bis er eine halbe Stunde lang dauerte die Zeit, die von der Bande mit teuflischer Freude beobachtet wurde; dann verfracht sich das Thier mindst unter eine Bank. Ein nachher hinzugelommener Schleifergeselle, Karl Schäfer, legte der Ruchheit aber, als man ihm den Kopf ergaßte, die Krone an, indem er dem Hunde ein brennendes Streichholz an die mit dem Terpentin getränkten Stellen warf. Die Folge war, daß der Hund plötzlich in hellen Flammen stand und durch die ihm jetzt geoffnete Thüre wie eine Feuerugel durch das Thore der Nacht dahinschwam. Am nächsten Morgen fand sein Herr das Thier mindst auf seinem Hofe, wohin es sich noch zu schleppen vermocht hatte. Ein Hinterschmerz erlitt es von seinen Qualen. Die Oberfelder Strafkammer verurtheilte Herrn Karl Schäfer wegen Sachbeschädigung und Thierquälerei zu 1 Jahr Gefängnis, den Schleifer Karl Kaymer, der den Hund mit Terpentin begossen hatte, nur wegen Thierquälerei zu der höchsten zulässigen Strafe von 6 Wochen Haft. Der Staatsanwalt hatte gegen ihn 1 Jahr Gefängnis, gegen Schäfer 1 1/2 Jahre Gefängnis beantragt.

— Leipzig, 17. Febr. Der Schreiber Hujo Goff hat in den Jahren 1855 und 1856 zweimal das Haus angezündet, in welchem seine Schmutzgeräthe wohnte; am 30. Dez. v. J. aber wollte er sich an dem Hauswirth rächen, der ihn aus der Wohnung setzen ließ, und so legte er in seinem eigenen Hause ein „Brandchen“ an. In allen drei Fällen ist wesentlicher Schaden nicht entstanden; während aber Goll in den beiden ersten Fällen mit 9 bzw. 12 Monaten Gefängnis bedacht, belegte ihn heute das Schwurgericht mit 4 Jahren Zuchthaus.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Königin'schen X-Strahlen. Gemeinverständlich bargehelt von Professor Dr. G. Buschmann. Berlin. F. Schneider & Co. 60 Pf. — Die Vorkäse giebt, nach Wiedergabe der einschließenden Verträge von Herr, Genard u. c., welche schließlich zur Königin'schen Entdeckung der X-Strahlen führten, eine genaue Angabe der Art, wie man zu photographiren hat, um die bekannten Bilder zu erhalten, und ferner eine Angabe der Mittel, welche heute gemachten Erfahrungen und praktischen Erfolge. Die Vorkäse, sehr klar geschrieben, ist mit 11 Abbildungen versehen, die wesentlich zum Verständnis desselben beitragen, und zwei Lichtbildern geschmückt, in denen besonders das zweite ein Schlüssel und ein Geldstück in einem geschlossenen Portemonnaie, dadurch interessant ist, daß die Aufnahme desselben unter Benutzung eines kleinen Funkengebers von nur 5 cm Länge und durch eine Sittorff-Röhre von nur mäßiger Luftverdichtung geschah. Das Bild selbst ist von tadelloser Schärfe, und selbst die Wölbung des eisernen Schlüssel ist deutlich erkennbar. Durch diese Aufnahme ist erwiesen, daß es möglich ist, in den photographischen Kabinetten des höheren Lehranstalten mit Leichtigkeit Königin'sche Bilder zu erzeugen. — Die Schrift ist allen denen angelegentlich empfohlen, die sich für die neue Entdeckung interessieren.

### Unterrichtswesen.

Das Technikum Mittweida, ein unter Staatsausicht stehendes, höher technische Fachschule, zählt im gegenwärtigen 25. Schuljahre 1677 Schüler, welche die Vorbereitungen für Maschinen-Ingenieur- und Elektrotechniker bez. die für Bergbau-Ingenieur- und Praktische Geologie. Der Unterricht der Schüler bemerkt vier Staaten oder 5 Erdtheile, eben gebildet die Eltern der Studierenden den verschiedenen Ständen, namentlich aber dem der Fabrikanten, Ingenieure, Bauverwerke, Beamten und Kaufleute an. Die Anstalt dient zur Ausbildung im genannten Maschinenwesen und der Elektrotechnik und wurde, um dieser Aufgabe auch fernerhin vollst. gerecht werden zu können, vor mehreren Jahren durch Erbauung einer besonderen elektrotechn. Anstalt wesentlich erweitert. Der Unterricht für das nächste Sommerhalbjahr beginnt am 14. April und es haben die Annehmlichkeiten für den 23. März er. begründeten unentgeltlichen Vorunterricht von Mitte Februar bis Mitte März wochentlich statt. Ausführendes Programm mit Bericht wird kostenlos vom Secretariat des Technikum Mittweida (Sachsen) abgegeben.

— Leipzig, 15. Februar. Das von dem Allgemeinen Deutschen Frauenverein hieselbst gegründete Mädchenschulmuseum hat sich in den 3 Jahren seines Bestehens in erheblicher Weise entwickelt. Das erste Streben war die Verwirklichung der Schulfrauen, welche demnach, wie stark in den jungen Mädchen der Drang nach Erweiterung ihres Wissens ist. Immer mehr dringt sich ja auch jetzt die Ueberzeugung Bahn, wie wichtig es sei, einestheils den jungen Mädchen nach beendeter Schulzeit noch eine gründliche





**Trockene Rübenzucker**  
in großen und kleinen Pöcken verkauft billigst  
**Hugo Held,**  
Bahnhof Corbetta.

**Speisekartoffeln,**  
reichlich, wohlriechend, haltbar, pro Ctr.  
Mk. 2,- empfiehlt  
**Ed. Klauss.**

**Gummi-Überstühle**  
billigt bei **Paul Exner,**  
Rohmarkt 12.

**Zinnsand**  
schwert Him- und Bleisand wie neu.  
Früher Sendung wieder eingetroffen bei  
**Wilh. Rössner, Delgrube 7.**  
**Wer mit Erfolg** und billig  
alle Mühevaltung (Bewässerung,  
Gang), - Porto und Nebenbesen  
- ersparen will, wende sich an die  
Alteste und leistungsfähigste  
Annoncen-Expedition  
**Haasenstein & Vogler, A.-G.,**  
Wertheburg, Gottfriedstraße 45.

**Schuh- u. Stiefelwaaren.**  
Größte Auswahl.  
Billigste Preise.  
**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

**Einkommensteuer-**  
**Reklamations-Formulare**  
find stets auf Lager in der Buchdruckerei von  
**Th. Rössner, Delgrube 5.**

**Aufgepasst.**  
F. Bräthringe à Stk. 5 Pf.,  
F. Bäcklinge,  
F. Sardinen,  
F. Delikatesseringe à Stk. 15 Pf.,  
Apfelsinen,  
Zwiebela, Aepfel, Pfannkuchen,  
(selbst eingekocht) à Pfd. 18 Pf.  
**Heinrich Müller.**  
1 Wagen fährt alle Tage mit  
solber Waare in der Stadt herum.

**Liter-Maasse**  
aus Zinn,  
**Clystier- und Injections-**  
**spritzen**  
bei **Wilh. Rössner,**  
Bingeliehermeister,  
Delgrube Nr. 7.

**HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.**  
empfehlend sich zur Anfertigung von  
Pestschafften,  
Zinkschrauben, Sigillstempeln,  
Automatenstempeln,  
Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private  
Broschüren, Cliches, Pagylaschichten  
Trochsenstempelpressen  
einzelne Typen u. Zahlen  
etc. etc.  
zu billigen Preisen.

**Gummi-Überstühle**  
billigt bei **Paul Exner,**  
Rohmarkt 12.

**Junge Perlhühner,**  
 **junge Poulets,**  
 **Pariser Kopf-Salat u. Radisheschen,**  
 **echte Lettower Rübgen,**  
 **feische Süße,**  
 **feische Schellfisch**  
empfehlst **C. L. Zimmermann.**

**Donnerstag**  
**frische Rindskaldannen**  
**Karl Kollermann.**

**Vaseline-Cold-Cream-Seife.**  
durch ihre Zusammensetzung mittheil alle Seifen,  
besonders gegen **warbe** und **aufgefprungene**  
**haut**, sowie zum **Waschen** u. **Baden kleiner**  
**Kinder.** Borr. à Bad. enth. 3 St. 50 Pf. bei:  
Apotheker **F. Curze, Stadtapotheke.**

Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-

# Ausstellung Leipzig 1897

Schluss der Anmeldungen: 15. April 1896.

## Programmauszug Vogelperspective Situationsplan

gehen in den nächsten Tagen allen Interessenten zu.

Auskunft durch die Geschäftsstelle: [La. 1094.]  
Leipzig, Nikolalkirchhof 4.

**Unentgeltlich** Verleihe Anweisung zur Besichtigung der Ausstellung  
samt und ohne Vorwissen. H 1628  
**M. Falkenberg, Berlin, Steinmühlstr. 29**  
an fest. Gehalt u. Provision für den Be-  
günstigtenbesitzer Wertheburg, sowie mehrere  
**Reise-Inspectoren** gegen hohe Provision sucht eine Versicherungsbank  
**Agenten** für Militärdienst- u. Föchter-Aussteuer. (49657)  
Officieren sub C f 496 57 bef. **Rudolf Wosse, Halle a/S.**

**Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig**  
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.  
Versicherungsbestand:  
64 600 Personen und 457 Millionen Mark Versicherungssumme.  
Vermögen: 133 Millionen Mark.  
Gezahlte Versicherungssummen: 90 Millionen Mark.  
Dividende an die Versicherten für 1896  
**42% der ordentlichen Jahresbeiträge.**  
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei gültigsten  
Versicherungsbedingungen (Anwartschaft seit fünfjähriger Bolzen) eine der gütigsten  
und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Lebensrisiken fallen bei  
ihren den Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie  
deren Vertreter **O. E. Möllus, Clobigauer Straße 27, und H. Pfautsch,**  
Gottfriedstraße 12.

**Jünger & Gebhardt's preisgekrönte**  
Glycerinseife der Riegel, 6 Stücken, 45 Pf.,  
Glycerinabfalleseife der Riegel 25 Pf.,  
Glycerinseife in Stücken à 10, 15, 20, 25  
und 30 Pf.  
Seife, Kanallinseife à Stk. 50 Pf.,  
sind die besten Seifen, die Haut geschmeidig  
zu halten und das Auspringen derselben zu  
verhüten,  
**Glycerin, Lanolin und Baseline**  
in der  
**Drogen- und Farbenhandlung**  
von **Oscar Leberl,**  
Burgstrasse 16.

### Geischälte Apfelsinen.

**Glücksmüllers**  
Gewinnerfolge  
sind rühmlichst bekannt!  
**27. Februar Ziehung**  
**Kölner Domban-Loose à 3 Mk.**  
Hauptgewinne:  
**75 000 Mk.**  
**30 000 Mk.**  
**15 000 Mk.**  
u. s. w. Originalloose à 3 Mk., Porto und  
Liste 80 Pf., empfiehlt und versendet das  
**Bankgeschäft**  
**Lud. Müller & Co.,**  
Berlin, Breitestr. 5, (b. K. Schloss),  
Filialen: Hamburg, München, Nürnberg  
u. Schwerin i. M.

Freitag früh empfiehlt  
**Kalbdannen**  
**Rob. Reichardt.**  
**Pflanzenmus,**  
 **Preiselbeeren m. Zucker,**  
 **Pfeffergurken,**  
sowie saure Gurken,  
alles selbst eingemacht, empfiehlt billigt  
**Carl Elkner, Markt 25.**

Erlaube mit meine  
**feinen Fleisch-**  
**u. Wurstwaaren**  
in empfehlende Erinnerung zu bringen, als:  
**Lachsschinken,**  
**Rohschneide-Schinken,**  
**gekochten Schinken,**  
**gefüllten Schinken (Mortatella),**  
**Schlack- und Salamiwurst,**  
**Zungenwurst,**  
**polnische Knackwurst,**  
**Wiener Würstchen**  
u. s. w.  
**Schlächtere u. Fabrik feiner**  
**Fleisch- und Wurstwaaren**  
von **Carl Wähler,**  
Neumarkt Nr. 26.

Die  
**„Freiinnige Zeitung“**  
begründet von Eugen Richter,  
kostet bei allen Postanstalten  
**pro März 1 Mark 20.**  
Neuen Abonnenten werden die noch  
im Februar erscheinenden Ausgaben gegen  
Einsendung der Postquittung an die  
Expedition Berlin SW., Zimmerstraße 8,  
gratis geliefert.

**Geischälte Apfelsinen.**  
**Zuchttauben**  
in allen verschiedenen Sorten, sehr gut zur  
Zucht, sind dreiwertig zu verkaufen bei  
**Gustav Ehrenhaus, Bornort 19.**  
Auch sind daselbst **Tauben umzutauschen.**

**Restaurations-Übernahme.**  
Mit heutigem Tage übernehme ich das  
**Restaurant zum Gambrians,**  
Steinstrasse 1,  
und empfehle meine angenehmen Restaurations-  
räume einem hochgeehrten Publikum zur  
stetigen Benutzung.  
**Schönes Vereinszimmer mit In-**  
**strument. Ein feines Glas Lager-**  
**bier (aus der Branerei Schladebach),**  
**H. Bergersches Weiß- und Weizen-**  
**bier. Culmbacher Export. Div.**  
**Weine. Französisches Billard.**  
Auch empfehle guten kräftigen  
**Mittagstisch.**  
Einen zahlreichen Besuch entgegengehend  
unterzeichnet sich  
**Fr. Böhme.**

**Sophas,** Schlaffühle, Bettst  
mit Matratze von 36  
Mk. an, feinsten Stuhl-  
möbel, Sopha von 108  
Mk. an bei  
**Otto Bernhardt, Markt 26.**  
**Kindernährzweibad,**  
nach ärztlicher Vorschrift bereitet,  
empfiehlt  
**Gustav Schönberger jun.,**  
**Gottfriedstr. 14, Markt 19.**

**Germanische Fischhandlung.**  
Freisch auf Eis:  
**Schellfisch, Cabesjan,**  
**Schollen, Zander,**  
**grüne Heringe.**  
Neue Sendung  
**Sprotten, Aale, Flundern, Cappelische und**  
**Kieler Sprott-Bücklinge, Lachsforellen,**  
geräucherter Schellfisch,  
stehend fetter Mandlachs, Apfelsinen,  
Citronen, Datteln, Feigen,  
Bräthringe, Sardinen  
empfiehlt **W. Kräbmer.**  
**Bücklinge à Riste 80 Pf.**

**Potyka's Restaurant,**  
Morgen Donnerstag Abend  
**grosser Narrenabend**  
wogu freundlichst einladet  
d. O.  
**Kappen gratis.**

**F. Kämmer's Restauration.**  
Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest.**

**Vogel's Restauration.**  
Heute Mittwoch **Schlachtfest.**  
Früh 9 Uhr **Wellfleisch.**

# Motten,

deren Brut, Maden, Goldwurmer etc., welche in Möbeln, Gardinen und Bezugschen eingewickelt sind, werden durch Einwirkung von Gasen in einem hermetisch verschlossenen Apparat unter Garantie getödtet, ohne da Polituren, Stoffe und Farben daburch leiden. **Reinigungs- hube, Wäsche und Betten von Kranken werden gleichzeitig darin desinficirt.**

Otto Bernhardt, Markt 26.

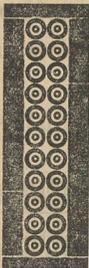
## En gros. En detail.

# Otto Dobkowitz, Merseburg,

### Entenplan 3, pt., I. u. II. Etage.

Eingang sämmtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer in allen Abtheilungen des Geschäftshauses.

Für die  
Confirmation  
besonders ge-  
eignet hervor-  
ragende  
Neuheiten



in **Kleiderstoffen** in unbegrenzt groer Auswahl, **Reine Wolle**, das Meter von **65 Pf.** bis **5 Mk.**  
in **Confectiones**, welche sich besonders durch solide Stoffe, gute Verarbeitung und tadellosen Sitz auszeichnen, sind alle Neuheiten der Saison in tausendfacher Weise vertreten.  
**Schwarze Confirmationen-Kragen** aus Ia. Coating das Stück von **1,50 Mk.** an.

Grosse Auswahl und unerreicht billige Preise  
für weisse Röcke, Jupon-Röcke, Flanell-Röcke, Hemden,  
Corsetts, Echarpes, Tücher etc.

Alle Waaren sind mit deutlicher Preisangabe versehen und findet der Verkauf nur zu streng festen Preisen ohne jeden Abzug statt.

Sämmtliche Preise sind auf Basis frühzeitig gemachter Abschlüsse calculirt und werden von der heutigen Steigerung, welche durch die Haunfe aller Rohmaterialien hervorgerufen ist, nicht berührt.

### Brikets & Presssteine

Böhmische Kohlen	M X W	Steinkohlen-Coke
Steinkohlen		Grude-Coke
Steinkohlen-Brikets		Holz Kohlen
Anthracit Kohlen		Brennholz

• Baumaterialien •

## Ed. Klauss

### Merseburg.

I. Contor & Lager Windberg II. Contor & Centesimalwaage Gulterbahnhot.

**Rollschuh-Club.**  
Heute Abend Uebungstunde.  
**General-Versammlung**  
der Ortskrankenkasse  
des Maurergewerks  
Sonntag den 23. Februar,  
nachmittags 4 Uhr  
Zur guten Quelle.  
Tagesordnung:  
Rechnungslegung pro 1895.  
Verschiedenes.  
Der Vorstand.  
**General-Versammlung**  
der Tabak-Arbeiter-Kranken-,  
Sterbe- und Unterstützungskasse  
Dienstag den 25. Februar,  
abends 8 Uhr,  
in der Reichskrone.  
Tagesordnung: 1) Jahresbericht 1895.  
2) Verschiedenes.  
Der Vorstand.  
**Zur Zufriedenheit.**  
Morgen Donnerstag Schlachtfest,  
K. Rudolph.



Freitag den 21. d. M. treffen  
wieder in groer Auswahl  
**prima hochtragende**  
**u. nenmilchende Kühe**  
ein.  
**Louis Nürnberger.**

**Verein für naturgemae Gesundheitspflege.**  
Donnerstag den 20. Febr. cr., abends 8 1/2 Uhr,  
im Saale der „Reichskrone“  
**Damen-Vortrag**  
der Frau **Muche** aus Radebeul-Dresden  
ber Entzündungskrankheiten, ihre Ursachen und Folgen.  
Eintrittspreis für erwachsene Damen von Nichtmitgliedern 30 Pf.  
Der Vorstand.

**Tivoli.**  
Mittwoch den 19. Februar 1896,  
abends 8 Uhr,  
**V. Abonnements-Concert**  
vom **Trompeter-Corps.**  
Billetts im Vorverkauf 20 Pf. bei den  
Herren **C. Meyer**, Cigarrenhandlung, Bahnhofsstrae, **Heine Schlie Jun.**, Cigarrenhandlung, Heine Ritterstr. **C. Bauer** (vormals A. Wief), Cigarrenhandlung, Burgstrae und **C. Wolff**, Kaufmann, Rohmarkt.  
Entree an der Kasse 40 Pf.  
**W. Stützer. C. Lange.**

**Thelle's Restaurant.**  
Donnerstag den 20. Februar, den  
abends 8 Uhr ab,  
groe humoristische  
**Abend-Unterhaltung,**  
angeführt von  
Herrn **Treumer.**  
Es ladet hierzu ergebenst ein  
**H. Thelle.**

**Potyka's Restaurant.**  
Heute Mittwoch **Schlachtfest.**  
Für einen Jungen, der Ofener die Schule verlast und Bist hat **Wähler** zu lernen, wird ein **Lehrmeister** gesucht.  
Adressen unter „**Sehrlings-Gesuch**“ an die Exped. d. Bl. erbeten.  
Suche für meinen Sohn, welcher **Bauren** lernen will, einen **Lehrmeister.**  
Adressen unter **H. F. 16** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein militarfreier Sattlergeselle**  
sucht sofort eine Lebensstellung in der Reichshenfabrik von **Gebrüder Wief**, Wrienlecker Str.  
Suche für sofort  
**schriftliche Arbeiten**  
anzufertigen. Off. unter **Nr. 88 B.** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
Einige zuverlässige  
**Drescherfamilien**  
zum 1. April event. früher gesucht von  
**Rittergut Skopau.**

**Tüchtige Former**  
sodort für dauernd gesucht  
**Eisenwerk Schafstädt.**

**Lehrling**  
mit guten Schulkenntnissen, welcher Lust hat die **Conditor** zu erlernen, kann 1. April bei mir eintreten, kann 1. April  
**Gustav Schönberger jun.**  
Ein bescheidenes, tüchtiges und sehr sanftes **Mädchen** für Alles, welches schon etwas lochen kann und nur gute Zeugnisse besitzt, wird zum 1. April gesucht. Meldungen bitte mittags **Salleische Strae 36 b, 1 Et.**  
Suche zum 1. April ein fleiges ordentliches  
**Hausmädchen.**  
Frau **Clara Schreiber.**

**Mädchen oder Knaben**  
von auwarts, welche zu Dauern die Bürgerschule besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei einer Schreivertine. Zu erfragen  
**Anna Engelmann,**  
Breitstrae Nr. 13.  
**Ein Dienstmädchen,**  
am liebsten von auerhalb, gesucht  
**Salleische Strae 27 b, darterre.**  
Ein junges gefittetes Mädchen (16 Jahre alt), von guter Familie, aus kleiner Provinzialstadt, wünscht hier bei besserer Familie behufs Ausbildung im Berufschulischen und in Umgangformen in Stellung zu treten. Gehalt wird nicht beanprucht, liebevolle Behandlung, wenn möglich Familienanschluss, erwünscht. Näheres beim Fleschmeister **Herrm. Sturzen,** Dammstrae 9

**Für die Armenkuche**  
ging noch ein: Fräulein **Ullrich 10 Mk.**, Frau **Director Kober 5 Mk.**, Frau **Gräfin Joch 50 Mk.** (gute Hand), Frau **Reg-Rath Meyer 9 Mk.**, Herr **Dietrich Schär 3 Gr.**, Herr **Stoffeln**, Frau **Fabrikbesitzer Dietrich 10 Pf.**, **Sped** und 4 Burche, Herr **Amstath** von **Zimmermann-Benendorf 15 Gr.**, **Kartoffeln** und 2 **Sack Erbsen.**  
**Verloren**  
ein groer Kragen von einem **Knabenpaletot.**  
Gegen Belohnung abzugeben  
**Armenkuche 14 a.**  
Hierzu eine Beilage.



